

uf mehr bekommen? Dann schau
n den Kurzfilm rein, der im
des Projekts erstellt wur-



<https://bit.ly/3FIEQi7>

ch Fragen zum Pro-
eib uns gerne eine
:

an@gmail.com

Geschlechtergerechtig-
keit global -
„If I can't spray, it's not my
revolution!“

Global citizenship education durch
partizipative Graffitiworkshops mit
Mädchen





Content Notice

In diesem Zine geht es um Gewalt gegen Mädchen und Frauen. Dieses Thema kann sehr belastend sein. Wenn du merkst, dir geht es damit nicht gut oder es beschäftigt dich, wende dich an eine Vertrauensperson oder suche Kontakt zu professionellen Stellen. Eine Übersicht über mögliche Angebote findest du am Ende des Zines.

Über dieses Zine

Dieses Zine (von englisch magazine) ist im Rahmen des Projekts „If I can't spray, it's not my revolution“ entstanden. Hintergrund für das Projekt ist die 2015 von der UNO beschlossene „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ mit 17 Entwicklungszielen, zu denen unter anderem Geschlechtergerechtigkeit (SDG 5) zählt. Das mit Jugendzentren durchgeführte Projekt verbindet inhaltliche Workshops zu SDG 5 – Stichwort: globale Problematik von Gewalt gegen Mädchen und Frauen als Menschenrechtsverletzung – mit künstlerischen Graffiti- und Medienworkshops. Ziele sind Wissenserwerb, Reflexion auf lokaler und globaler Ebene, Sensibilisierung für das Thema Gewalt und schließlich Empowerment der Teilnehmerinnen.

In diesem Zine stellen wir euch die zentralen Inhalte des Projekts sowie die entstandenen Graffitis vor und geben viele nützliche und hilfreiche Tipps, wie man mit Gewalt in unterschiedlichen Kontexten umgehen kann – sowohl als Betroffene, wie auch als Beobachter:in.

Viel Spaß beim Lesen!

Du willst mehr über das Projekt erfahren?
Dann schau doch vorbei auf:



website: www.girls-can.at



Facebook: [@grrrlsCAN](https://www.facebook.com/grrrlsCAN)



Instagram: https://www.instagram.com/grrrls_can/ @grrrls_can

Bevor wir anfangen...

...wollen wir kurz der Frage nachgehen, was eigentlich Demokratie bedeutet und was genau Diskriminierung ist. Demokratie bedeutet Mitbestimmung und Teilhabe. Demokratie hat einerseits mit Politik zu tun. Sie ist eine Regierungsform, in der die Bürger:innen die Macht haben und entscheiden, was in einem Land passiert. Demokratie hat andererseits auch viel damit zu tun, wie wir im Alltag miteinander umgehen. In einer Demokratie haben alle Menschen Rechte. Es dürfen zum Beispiel alle ihre Meinung sagen. Außerdem haben alle das Recht auf Gleichbehandlung.

Diskriminierung ist eine Ungleichbehandlung oder unfaire Benachteiligung von Menschen oder Gruppen wegen bestimmter Merkmale (Geschlecht, Alter, Religion, Behinderung, ...). Diskriminierung ist es auch, wenn die Rechte von Menschen nicht respektiert und eingehalten werden. Diskriminierung passiert oft aufgrund des Geschlechts. Demokratie und Diskriminierung widersprechen sich. In einer Demokratie sind alle Stimmen gleich viel wert und alle Bürger:innen haben die gleichen Rechte. Diskriminierung schränkt diese Rechte ein, schließt einzelne Menschen oder Gruppen aus oder begrenzt ihre Möglichkeiten. Trotzdem finden wir auch in einer Demokratie immer wieder Diskriminierung, die ganz unterschiedlich aussehen kann:

- Eine Schülerin bekommt für ihren Sommerjob weniger Geld als ihr männlicher Kollege.
- In der Schule wird das Tragen von Kopfbedeckungen verboten.
- Frauen haben im Alter oft weniger Geld als Männer, weil sie vorher in Teilzeitjobs gearbeitet haben, um die Hausarbeit zu übernehmen.
- Im Sportunterricht wird für die Schülerinnen ein Tanzkurs angeboten, für die Schüler ein Fußballtraining. Die Einteilung wird automatisch nach Geschlecht gemacht, ein Kurswechsel ist nicht erlaubt.
- Eine Maturantin mit Migrationshintergrund bekommt wegen ihres ausländisch klingenden Nachnamens keine Praktikumsstelle. Sie fängt einen Minijob an, in dem sie weniger verdient als ihr männlicher Kollege ohne Schulabschluss: Das ist Mehrfachdiskriminierung, als Frau und Migrantin.

Was kann man gegen Diskriminierung tun? Wenn man selbst von Diskriminierung betroffen ist, kann man sich an spezielle Anlaufstellen wenden. Diskriminierung ist in einer Demokratie verboten. Wenn man sieht, dass andere von Diskriminierung betroffen sind, sollte man ihnen helfen. Denn in einer Demokratie zu leben bedeutet, sich sowohl für die eigenen Rechte als auch für die Rechte der Mitmenschen einzusetzen und klar gegen Gewalt und Diskriminierung aufzutreten.

Und was ist Gewalt?

Was ist nun Gewalt, welche Formen gibt es und was gehört da eigentlich dazu? Als erstes denkt man an körperliche Gewalt, zum Beispiel eine Ohrfeige oder an Schläge, von den Eltern, von Geschwistern oder vom Freund/der Freundin. Dabei kann Gewalt sehr brutal sein und zu Verletzungen führen oder sogar tödlich sein. Zur körperlichen Gewalt gehört Genitalverstümmelung bei Mädchen, man sagt dazu häufig FGM (female genital mutilation). Man spricht hier von traditionsbedingter Gewalt, so wie auch bei Zwangsheirat oder bei sogenannten Ehrenmorden. Dahinter steht ein traditionelles Bild von Ehre, und es sind vor allem Frauen und Mädchen, welche diesen Vorstellungen in der Community entsprechen müssen.

Psychische Gewalt erfolgt zum Beispiel, wenn man gedemütigt, beschimpft oder bedroht wird. Man kann dazu auch verbale Gewalt sagen. Das kann Mobbing durch die Kolleg:innen in der Schule sein, dort kann es Mädchen und Burschen betreffen. Wenn der Partner oder die Partnerin psychische Gewalt ausübt, geht es um Macht und um Kontrolle, das betroffene Mädchen oder die Frau soll sich klein und abhängig fühlen.

Sexuelle Gewalt betrifft ebenfalls in erster Linie Mädchen und Frauen. Dazu gehören Vergewaltigungen, aber auch sexuelle Belästigungen wie auf den Busen starren, den Po berühren oder eindeutige Witze erzählen, die Mädchen peinlich sind.

Schließlich gibt es nicht nur Gewalt, die von anderen Personen ausgeübt wird, sondern sogenannte strukturelle Gewalt, bei der Gesetze oder die Gesellschaft der Grund dafür sind, dass bestimmte Gruppen benachteiligt sind. Das trifft auf Frauen im Vergleich zu Männern zu, weil sie zum Beispiel schlechter verdienen oder in vielen Berufen nur Mitarbeiterinnen sind, die Männer aber die Chefs. Auch die Benachteiligung von Ausländer:innen, von Personen mit Behinderung oder von Lesben und Schwulen ist Folge von struktureller Gewalt.

Der häufigste
Tatort ist zuhause,
in den eigenen
vier Wänden.



Was kann ich tun, wenn ich von Gewalt betroffen bin?

Wenn du selbst Gewalt erlebst, kann das überfordernd sein oder Angst und Scham auslösen. Das geht vielen so. Gewalt zu erleben, ist kein Grund sich zu schämen. Du hast nichts falsch gemacht und bist niemals Schuld daran, wenn dir jemand Gewalt antut! Ganz allein die Person, die Gewalt ausübt, ist dafür verantwortlich.

Du hast ein Recht darauf, in Sicherheit zu leben. Wehr dich! Rede darüber! Hol dir Hilfe, rede mit deinen Freund:innen oder einer Vertrauensperson und bitte sie um Unterstützung.



Wenn du dich nicht sicher fühlst oder denkst, irgendwas stimmt nicht, dann vertraue auf deine eigene innere Stimme. Falls möglich, verlasse die Situation oder rufe jemanden an.

Vergiss nicht, Gewalt ist verboten! Auch das Androhen von Gewalt ist nicht erlaubt.



Im Notfall bzw. Zweifelsfall ruf am besten die Polizei unter 133!

Am Ende des Zines findest du Anlaufstellen, bei denen du dich melden kannst, um dich beraten zu lassen und Hilfe zu bekommen.

Was kann ich tun, wenn ich eine Person kenne, die von Gewalt betroffen ist?

Wenn du eine Person kennst, die von Gewalt betroffen ist, dann gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie du helfen kannst. Du kannst zum Beispiel deine Unterstützung anbieten und nachfragen, was sie braucht: ein offenes Ohr, Begleitung zu Beratungsstellen oder einen Schlafplatz.

Wichtig ist, dass du die Wünsche der betroffenen Person respektierst und sie entscheiden lässt, was sie gerade braucht und tun möchte. Bleib dran und erkundige dich immer wieder, wie es der Person geht - es kann sehr gut tun, wenn man weiß, jemand denkt an einen und ist für einen da, wenn es einem schlecht geht.

Gut ist auch, wenn du dich selbst über das Thema informierst und dir Unterstützung holst. Das kannst du zum Beispiel hier tun:

<http://bit.ly/2Sjtqrn> oder hier: <http://bit.ly/3c5T548>.

Am Allerwichtigsten ist, dass du auch auf dich aufpasst und darauf achtest, dass es dir gut geht.

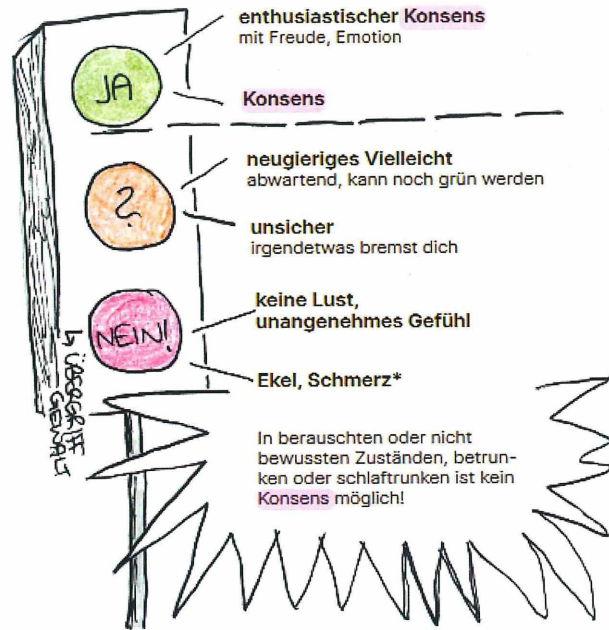


Konsens - das Zustimmungsprinzip

Konsens bedeutet Zustimmung zu unterschiedlichen Handlungen oder Situationen: zum Beispiel angefasst zu werden, sich zu umarmen oder sich zu küssen. Wenn alle Beteiligten zustimmen, dann ist die Handlung einvernehmlich, das heißt alle wollen das, was gerade passiert, auch. Das geht nur, wenn niemand Druck oder Zwang ausübt.

Wie kann man herausfinden, ob jemand etwas gerade wirklich möchte? Ganz einfach - frag nach! Das ist vielleicht manchmal komisch oder erfordert etwas Mut, aber dafür fühlen sich alle wohl und sicher. Es zahlt sich also aus!

Wie steht meine Ampel gerade?



Copyright kollektiv lauter* & friends

Cybergewalt

Wir alle sind viel online unterwegs. Und das ist auch gut so: So bleiben wir mit unserer Familie und unseren Freund:innen in Kontakt, suchen Unterhaltung, lernen Neues... Leider ist das Internet aber nicht immer und nicht für alle ein sicherer Ort.

Von Cybermobbing spricht man, wenn eine Person über längere Zeit online schikaniert wird. Hinter Cybermobbing steht eine böse Absicht - jemand möchte die Person blamieren/fertig machen/...

1 von 4 Jugendlichen war schon einmal von Cybermobbing betroffen. Jede:r Zweite kennt eine Person, die schon einmal betroffen war. Für Betroffene ist Cybermobbing meist extrem belastend.

Folgen von Cybermobbing können zum Beispiel Selbstzweifel, Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Rückzug von Familie und Freund:innen oder Angst sein.

Wie kannst du Betroffenen helfen? Schau nicht weg! Hab ein offenes Ohr und zeig ihnen, dass sie nicht alleine sind!

Wenn du mehr zu dem Thema wissen willst, dann kannst du dich hier informieren: saferinternet.at



„My body my choice“ - JA.M Mädchenzentrum & das Beschäftigungsprojekt In:tra, beide Verein Mafalda, Graz

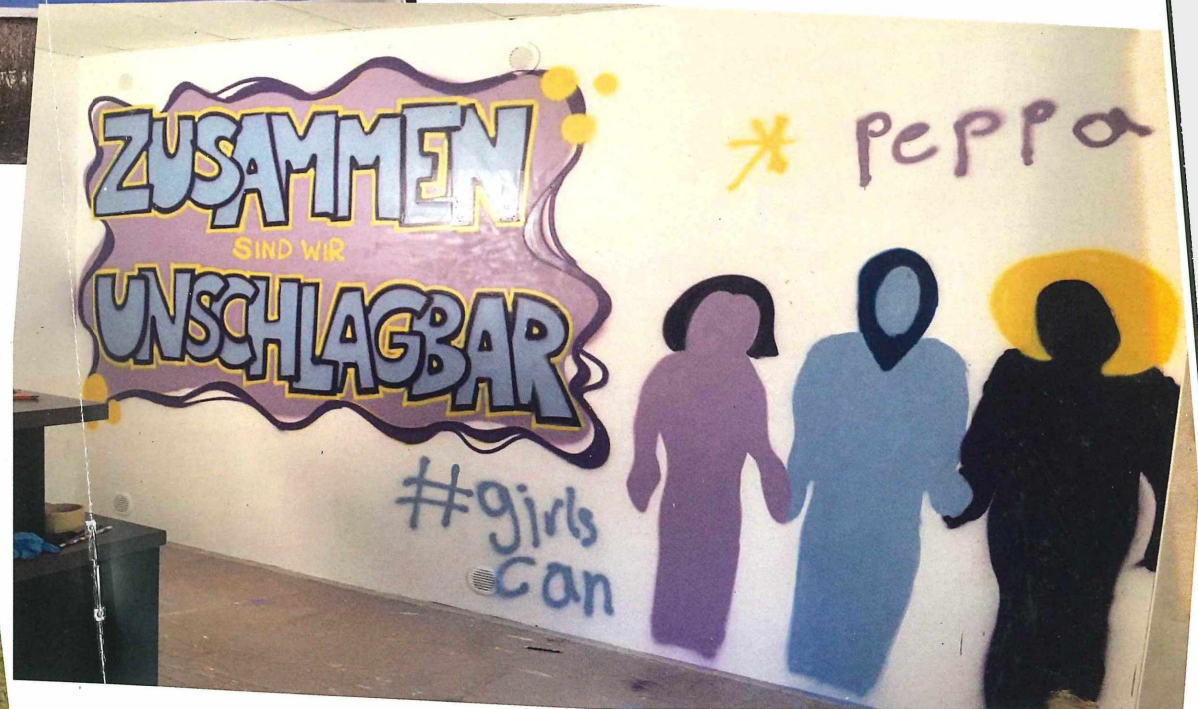


Hier findet ihr die Graffitis, die wir gemeinsam in Graz, St. Pölten und Wien gesprayed haben.

Die Message ist klar: Gegen Gewalt an Mädchen und Frauen, für mehr Miteinander und Empowerment!



„Girl Power“ - Jugendzentrum Steppenwolf, St. Pölten



„Zusammen sind wir unschlagbar!“ - Mädchenzentrum *peppa, Wien

Gewalt im globalen Kontext

Global Citizenship bedeutet übersetzt Weltbürger:innen-schaft. Dabei geht es also nicht um die Staatsbürgerschaft eines bestimmten Nationalstaats, sondern um das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer großen menschlichen Gemeinschaft. Mensch zu sein verbindet – die Menschenrechte gelten auf der ganzen Welt. Durch die Globalisierung sind wir alle miteinander vernetzt. Daraus entsteht auch eine globale Verantwortung. Denn wenn uns das Mensch-Sein und unsere Menschenrechte miteinander verbinden, spielt Solidarität eine wichtige Rolle. Da wir in einer globalisierten, vernetzten Welt leben, sind auch viele Probleme global und müssen überall bekämpft werden. Das trifft auch auf das Thema Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu. Geschlechtsspezifische Gewalt ist auf der ganzen Welt ein Problem und in vielen Ländern weit verbreitet. Wenn wir uns als Weltbürger:innen verstehen, sollten wir uns auch mit globaler Solidarität gegen diese Gewalt einsetzen.

In Österreich ist jede fünfte Frau von Gewalt durch einen Partner betroffen – weltweit sogar jede dritte. Die Weltgesundheitsorganisation WHO, die zur UNO gehört, schätzt, dass 736 Millionen Frauen und Mädchen irgendwann in ihrem Leben Opfer von Partnergewalt werden. Wahrscheinlich sind es sogar noch viel mehr, weil die Opfer selten über Gewalt sprechen, insbesondere Vergewaltigungen werden verschwiegen.

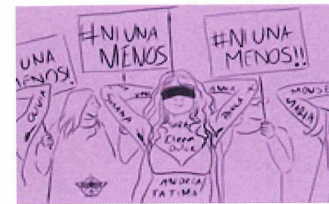
Vor allem in den Ländern des globalen Südens erleben Frauen und Mädchen neben Partnergewalt oft auch andere Formen von Gewalt, zum Beispiel durch Kriege und Bürgerkriege oder durch organisiertes Verbrechen. In vielen dieser Länder herrscht außerdem große Armut in der Bevölkerung, was dazu führt, dass Frauen Männern gegenüber besonders benachteiligt sind.



Illustrationen von Cortina

Über Ni Una Menos & ihre Echos in Österreich

Im Jahr 2015 ging in Argentinien, einem südlichen Land Südamerikas, ein Aufschrei durch soziale Medien. Da viele Frauen Opfer von extremer Gewalt waren, rief eine Gruppe von Journalist:innen auf Twitter dazu auf, auf die Straße zu gehen und gegen Gewalt gegen Frauen zu demonstrieren. Millionen Personen sind diesem Aufruf gefolgt, in jedem Dorf und jeder Stadt. Eine soziale Bewegung wird geboren: Unzählige Frauen haben sich zusammengeschlossen, um sich gegen Gewalt an Mädchen und Frauen zu engagieren.



Sie führen Aktionen durch, protestieren, bewegen sich im Kulturbereich und machen durch Performances und Diskussionen sowohl auf der Straße als auch in öffentlichen Medien, im Fernsehen und Radio auf das Thema aufmerksam. Dabei steht vor allem gegenseitige Unterstützung, Schwesternschaft und Solidarität im Vordergrund. Diese Frauen wollen allen klarmachen, dass sie niemandem gehören, außer sich selbst, und dass sie ohne Angst vor der Gewalt durch Männer leben möchten. Dazu ist es nötig, dass sich der Umgang, die Kultur, die Gesetze ändern!

Diese Bewegung heißt #NiUnaMenos, auf deutsch #KeineFrauenweniger. Ni Una Menos hat sich von Südamerika aus in die ganze Welt verbreitet – 2017 bildet sich dann in Österreich Ni Una Menos Austria. Die Aktivistinnen dieser Gruppe treffen sich häufig miteinander, um zu reden, zusammen zu denken. Sie machen Workshops und organisieren Demonstrationen zusammen mit anderen feministischen Gruppen. Dabei geht es immer darum, den Status Quo, die Gesellschaft wie sie jetzt ist, nicht länger unkommentiert hinzunehmen und diesen Ist-Stand verändern zu wollen. Es geht auch darum, sich selbst zu verändern und alte Gewohnheiten abzulegen. Gewalt an Mädchen und Frauen hört nicht an den Grenzen eines Landes auf und somit kennt auch der Zusammenhalt und die Solidarität von Frauen untereinander keine Grenzen.

Liedtext aus dem Projekt:

von Ni Una Menos Austria



Bella Ciao Feminista

Das System, das unterdrückt uns,
wird fallen, wird fallen, wird fallen!
Das Kapital werden wir stürzen
Und das Patriarchat dazu!

Wundert dich, dass wir marschieren?
Wir marschieren!
Wir sind die Töchter jener Hexen
Die du nicht verbrennen kannst.

Mit meinen Schwestern,
wir gehen alle
Zum Streik, zum Streik, zum Streik!
Das ist mein Körper und ich entscheide!
Was du denkst, ist mir egal!

Neugierig geworden? Hier
ein kurzes Video von der
Performance!

<https://bit.ly/3nfukDQ>



Aufeinander aufpassen -
aber auch auf sich selbst!

Ein besseres Leben für alle ist nur möglich,
wenn wir füreinander da sind und uns gegen-
seitig unterstützen. Dabei kann es schnell
passieren, dass man auf seine eigenen Be-
dürfnisse vergisst und darauf, wie es einem
selbst eigentlich geht. Deswegen haben wir
hier für zwischendurch ein kleines Self-Care
Bingo für dich!



Infos & Tipps zu Graffiti

Du hast Lust bekommen, selbst die Dose in die Hand zu nehmen und was zu sprühen? Sehr gut! Graffiti ist nach wie vor ein sehr männlich dominierter Bereich. Bevor du loslegst, hier noch ein paar wichtige Infos.



Sprayen ist nicht überall legal - das darfst du im öffentlichen Raum nur mit einer Genehmigung oder an entsprechend gekennzeichneten Flächen.

Du hast Lust zu sprayen, weißt aber nicht wo anfangen? Frag doch mal dein lokales Jugendzentrum, ob sie einen Graffitiworkshop organisieren können!

Und wie immer gilt - zusammen macht alles mehr Spaß. Also schnapp dir deine Freund:innen und legt los!



Eine Übersicht über legale Wände in Österreich findest du hier:

www.wienerwand.at bzw. unter www.spracity.at

Zum Weiterlesen & -hören

Du willst mehr zu dem Thema erfahren? Oder bist auf der Suche nach coolen Musiker:innen? Dann haben wir hier noch ein paar Empfehlungen für dich!



Zum Lesen

„ein Zine über sexualisierte Gewalt“ von kollektiv lauter* & friends, kollektiv-lauter.wordpress.com

Zum Hören

„Du bestimmst. Punkt“ Der Empowerment-Podcast von biber & ÖIF, www.integrationsfonds.at/podcast

Musik

Princess Nokia
Sookee
EsRap
Yasmo
MIA



Kontakte & Beratungsstellen

Österreichweit

Rat auf Draht
147

Frauenhelpline (24/7)
0800 222 555

HelpCh@at (tägl. 15-22h)
www.haltdergewalt.at

Wien

Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie
0043 1 58532 88, office@interventionsstelle-wien.at

24-Stunden Notruf Stadt Wien
0043 1 71719, frauennotruf@wien.at

Verein Wiener Frauenhäuser - Beratungsstelle für Frauen
0043 1 5123839, best@frauenhaeuser-wien.at

Frauenberatung Notruf bei sexueller Gewalt
0043 1 5232222, notruf@frauenberatung.at

St. Pölten

Frauenzentrum St. Pölten
0043 676 3094773, office@frauen-zentrum.at

Gewaltschutzzentrum St. Pölten
0043 2742 31966,
office.st.poelten@gewaltschutzzentrum-noe.at

Graz

Gewaltschutzzentrum Steiermark
0043 316 774199, office@gewaltschutzzentrum.at

Mafalda Mädchenberatung
0043 316 337300

Beratungsstelle TARA
0043 316 318077, office@taraweb.at



Projektpartner:innen

Das Projekt wurde vom Institut für Konfliktforschung (IKF) initiiert. Projektpartner:innen sind das Demokratiezentrum Wien, das Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Graz, Ni Una Menos Austria und drei Jugendzentren: das Mädchenzentrum *peppa (Wien), das Jugendzentrum Steppenwolf (St. Pölten), das JA.M Mädchenzentrum & das Beschäftigungsprojekt In:tra, beide Verein mafalda (Graz). Das Projekt wird von einem externen Künstler:innenkollektiv und der Medienfirma Frog Queen Media begleitet. Gefördert ist das Projekt durch die Austrian Development Agency (ADA).



Impressum

Herausgeber:in: Institut für Konfliktforschung (IKF) Wien,
Am Heumarkt 33, 1030 Wien, institute@ikf.ac.at

Fotos: Sabrina Stranzl
Illustrationen: kollektiv lauter* & friends, Cortina
Grafiken: Sophie Hansal, Brigitte Temel
Satz & Layout: Brigitte Temel
Druck: Zimmer Druckproduktion GmbH
1160 Wien, Neulerchenfelder Straße 61

Erscheinungsdatum: November 2021

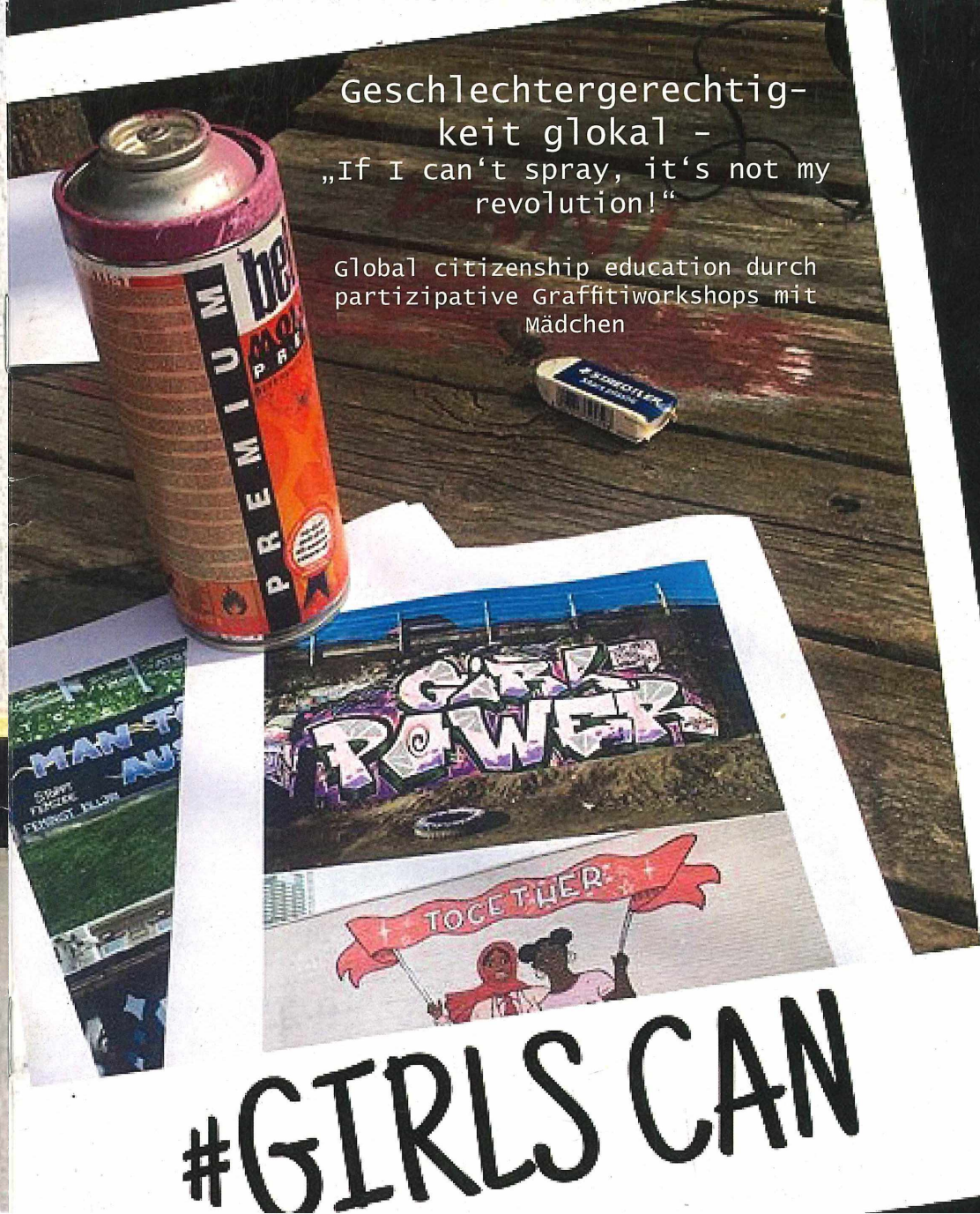
uf mehr bekommen? Dann schau
n den Kurzfilm rein, der im
des Projekts erstellt wur-



<https://bit.ly/3FIEQi7>

ch Fragen zum Pro-
reib uns gerne eine

an@gmail.com



Geschlechtergerechtig-
keit global -
„If I can't spray, it's not my
revolution!“

Global citizenship education durch
partizipative Graffitiworkshops mit
Mädchen

#GIRLS CAN